

Baden ist.

Schule

Beruf: Lehrerin oder Lehrer

November 2022



BERUF: LEHRERIN ODER LEHRER



Es gibt zu wenig Lehrerinnen und Lehrer. Aktuell wird in den Medien viel dazu geschrieben: Anmeldezahlen der Pädagogischen Hochschulen werden veröffentlicht.

Fachpersonen, Politikerinnen und Politiker, Eltern, Lehrpersonen, Verbandsvertretungen und viele andere sind aktiv in den verschiedenen Medien, um ihre Sicht der Dinge darzulegen. Es wird vielerorts darüber gefachsimpelt, was die Gründe sein könnten für den Mangel an Lehrpersonen. Mit grossem Engagement werden an den vielen Stellschrauben des Bildungssystems Lösungen gesucht, um mehr Menschen für diesen grossartigen und sinnhaften Beruf zu motivieren.

Die aktuelle Diskussion um den Lehrermangel hat uns dazu angestossen, im vorliegenden Schulblatt den Beruf der Lehrerin oder des Lehrers aus verschiedenen Perspektiven zu thematisieren. Wie nehmen eine Praktikantin oder eine Schulsozialarbeiterin den Alltag einer Lehrperson wahr? Wie erleben Schülerinnen und Schüler ihre Lehrerin oder ihren Lehrer im Schulalltag? Warum möchte jemand diesen Beruf ergreifen und weshalb steigt jemand aus? Oder was wird seitens Politik unternommen, um noch mehr junge Menschen für den Beruf zu motivieren? Und was braucht es in Zeiten des Lehrermangels, um eine Lehrerin oder einen Lehrer zu finden und anstellen zu können?

Selbstverständlich ist das Bild, das wir zeichnen, weder vollständig noch repräsentativ. Es zeigt einige Facetten eines für die Schule fundamentalen Themas: die Schule braucht genügend motivierte und gut qualifizierte Lehrpersonen. Denn die Volksschule zeichnet sich durch einen besonderen Anspruch unserer Gesellschaft aus: der Unterricht findet immer statt. Es können keine Öffnungszeiten verkürzt und keine Aufträge abgelehnt, Dienstleistungen weder reduziert noch verschoben werden.

Mit unseren Beiträgen im vorliegenden Schulblatt möchten wir die aktuelle Diskussion bereichern und Geschichten aus unserem Schulalltag erzählen.

Ein grosser Dank geht an unsere Lehrerinnen und Lehrer und – sie werden oft vergessen – unsere Schulleiterinnen und Schulleiter. Sie leisten viel für den Zusammenhalt und die Leistungsstärke unserer Gesellschaft. So hoffe ich, dass viele junge und auch etwas ältere Menschen sich für den Beruf als Lehrerin oder Lehrer begeistern und für eine lange Zeit gesund, neugierig und motiviert bleiben können.

Mirjam Obrist

Rückmeldungen zum Schulblatt sind willkommen an mirjam.obrist@baden.ch

Inhalt

- 3 Lehrpersonen brauchen wir**
- 5 Ein Blick von aussen**
- 6 Individualität und Gemeinsamkeiten**
- 9 Unsere Lehrerin – unser Lehrer**
- 11 Wie werde ich Lehrerin oder Lehrer?**
- 12 Warum ich Lehrer werden wollte**
- 14 Unsere Lehrerinnen und Lehrer an der Volksschule Baden**
- 16 Was macht unsere Lehrerin oder unser Lehrer?**
- 18 Ich bin ausgestiegen ...**
- 20 Case Management – eine wichtige Unterstützung bei der Reintegration ins Berufsleben**
- 22 Die Suche nach einer Lehrerin oder einem Lehrer**
- 24 Wie finde ich in der heutigen Zeit eine Lehrerin oder einen Lehrer?**
- 26 Wie ich die Freude am Beruf der Lehrperson über eine lange Zeit aufrechterhalten konnte**
- 31 Agenda**



Lehrpersonen brauchen wir

Bis zu 47'000 neue Primarlehrpersonen braucht es in den nächsten 10 Jahren in der Schweiz. Ausgebildet werden voraussichtlich aber nur 34'000 Personen. Wie lange bleiben Lehrpersonen an der Schule und was tut der Kanton Aargau, um mehr Personen als Lehrerin oder Lehrer zu gewinnen?

Mirjam Obrist, Abteilungsleiterin Bildung und Sport

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler wächst, die Babyboomer-Jahrgänge kommen ins Pensionsalter und der Anteil an Teilzeitarbeit ist hoch an den Schulen. Die Diskussion über die Gründe für den Mangel an Lehrpersonen und die zu ergreifenden Massnahmen ist intensiv und kontrovers.

Im Schuljahr 2021/2022 arbeiteten im Kanton Aargau 9114 Lehrpersonen an der obligatorischen Schule (Kindergarten, Primarschule und Sekundarstufe I).

- Im Kindergarten beträgt der Anteil der Frauen 98,5 %, an der Primarschule und der Sekundarstufe I 76,3 %
- Lehrpersonen am Kindergarten bleiben durchschnittlich 13,6 Jahre im Schuldienst, an der Primarschule und Sekundarstufe I durchschnittlich 13,2 Jahre
- 10,6 % der Lehrpersonen am Kindergarten sind jünger als 30 Jahre, an der Primarschule und Sekundarstufe I sind es 15,4 %.
- 11,4 % der Lehrpersonen am Kindergarten sind älter als 59 Jahre, an der Primarschule und Sekundarstufe I sind es 13,8 %.¹

Wie ist der Mangel an Lehrpersonen zu erklären?

Heinz Rhyn, Rektor der Pädagogischen Hochschule Zürich, sieht verschiedene Gründe. Erstens sei die Anzahl an Schülerinnen und Schülern markant gestiegen. Zweitens werde der Beruf gerne in Teilzeit ausgeübt. «Das macht den Beruf einerseits attraktiv, andererseits führt das auch dazu, dass wir teilweise zu wenig Lehrpersonen im Schuldienst haben», erklärt Rhyn (Quelle: srf.ch)

Zu wenig Lehrpersonen wegen Teilzeitarbeit?

Müsste es also Richtlinien geben, wie hoch oder tief die Pensen im Beruf sein sollen? Viele Schulen würden bereits keine Lehrpersonen mehr einstellen, die weniger als 50 Prozent arbeiten möchten, erklärt Rösler, Präsidentin des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz. Doch auch hier gehe die Rechnung dann nicht immer auf. «Ich warne davor, Leute dazu zwingen zu wollen, hohe Pensen zu übernehmen – das kann auch bewirken, dass wir sie wieder ganz verlieren.»²

¹ Quelle: Statistik des Schulpersonals 2021/2022; Statistik Aargau

² Quelle: www.srf.ch

Wie lange bleiben Lehrpersonen an der Schule?

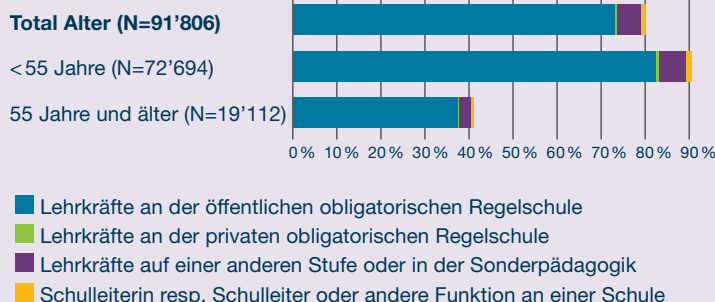
Im Oktober 2022 hat das Bundesamt für Statistik BFS erstmals Zahlen zum Verbleib der Lehrpersonen an der obligatorischen Schule publizieren können. Die Ergebnisse stehen auf der Website des Bundesamts für Statistik zur Verfügung: www.bfs.admin.ch

Verbleib der Lehrpersonen

- Bei den Lehrpersonen unter 55 Jahren, welche im Schuljahr 2015/2016 erfasst wurden, arbeiteten 90 % immer noch an einer Schule (83 % an der obligatorischen Schule, 7 % auf einer anderen Stufe oder in einer anderen Funktion).
- Auf Austritte von Lehrpersonen unter 55 Jahren folgt oft ein Wiedereinstieg: 61 % Wiedereinstiege innerhalb von vier Jahren, insbesondere bei Frauen, die ihre Lehrtätigkeit aufgrund einer Mutterschaft unterbrochen haben (70 %).

Von den Lehrkräften der obligatorischen Schule fünf Jahre später ausgeübte Funktion an der Schule

Lehrkräfte der obligatorischen Regelschule von 2015



Jüngere Lehrpersonen bleiben weniger lange

- Verglichen mit anderen Altersgruppen bleiben die unter 35-jährigen Lehrpersonen seltener an der obligatorischen Regelschule, nämlich 80 % von ihnen gegenüber rund 84 % bei den 35-bis 55-jährigen.
- Die Zahl der Austritte zu Beginn der beruflichen Laufbahn ist beispielsweise zurückzuführen auf weniger stabile Arbeitsplätze, einen höheren Anteil befristeter Verträge, eine fehlende Übereinstimmung zwischen Mitarbeitenden und Arbeitgeber oder das Bedürfnis, die Ausbildung fortzusetzen.

Es gibt regionale Unterschiede

- In der französischen Schweiz sind mit 93 % die meisten Personen nach 5 Jahren noch immer an einer Schule beschäftigt.
- In der Deutschschweiz sind Wechsel auf eine andere Schulstufe häufiger, 7 % gegenüber 5 % in der französischen Schweiz und 2 % im Tessin.
- 15 bis 25 % der Lehrpersonen arbeiten in der Deutschschweiz gleichzeitig auf mehreren Stufen, in der französischen Schweiz und im Tessin weniger als 10 %.
- Der Anteil an Lehrpersonen über 55 Jahre, die fünf Jahre später noch immer an einer Schule beschäftigt sind, beträgt in der Nordwestschweiz 47 %, in der französischen Schweiz 30 % und im Tessin 26 %.

MAGIS – Massnahmen gegen den Personalmangel an der Volksschule

Im Aufgaben- und Finanzplan des Kantons Aargau ist der Entwicklungsschwerpunkt «Sicherstellung des Personalbedarfs für die Aargauer Volksschule» aufgeführt. Im Projekt MAGIS (2021–2025) werden kurz-, mittel- und langfristige Massnahmen zusammengefasst, zur Umsetzung dieses politischen Auftrags geplant, ausgearbeitet und umgesetzt.

Um dieses Ziel zu erreichen, wurden drei Massnahmenbereiche definiert:

1. Mehr Lehrpersonen ausbilden
2. Bereits ausgebildete Lehr- und Fachpersonen für den Wiedereinstieg gewinnen
3. Stärkung und Attraktivitätssteigerung der Schulleitungsfunktion



Ein Blick von aussen

Eva Wiggli und Nina Bitterli arbeiten beide im Schulhaus Höchi in Dättwil. Sie haben eines gemeinsam: sie sind nicht Lehrerinnen. Wie erleben sie den Alltag der Lehrpersonen?

Eva Wiggli, Praktikantin Schule Höchi Dättwil, **Nina Bitterli**, Schulsozialarbeiterin Schule Höchi Dättwil

Eva Wiggli arbeitet im aktuellen Schuljahr als Praktikantin an der Volksschule Baden (VSB) und erlebt die Komplexität der Arbeit der Lehrpersonen während des Unterrichts und beim Vor- und Nachbereiten. Auch die Erkenntnis, dass noch viele zusätzliche Arbeiten anfallen, die nicht direkt mit dem Unterricht zu tun haben, ist eine wichtige Erfahrung. Dazu gehören zum Beispiel die Betreuung der Schüler- und Schülerinnen-Bibliothek, das Protokollschreiben bei Sitzungen und die Mitarbeit in Projektgruppen genauso wie das Bündeln des Altpapiers im Teamzimmer.

Nina Bitterli arbeitet als Schulsozialarbeiterin an der VSB. Sie beobachtet das soziale Zusammenleben, arbeitet mit den Klassen präventiv, unterstützt und begleitet bei Schwierigkeiten einzelne Schüler und Schülerinnen, Gruppen oder Klassen.

Nina Bitterli und Eva Wiggli schildern aus ihren Blickwinkeln in Wort und Bild ihre Wahrnehmungen.



Nina Bitterli (links) und Eva Wiggli

Vielfältige Räume

Jedes Schulhaus besitzt Räume, welche von allen Lehrpersonen sowie von Schülern und Schülerinnen genutzt werden können. Dazu zählen beispielsweise die Schulbibliothek, die Gruppenräume, die Aula, die Turnhalle oder der Eingangsbereich im Schulhaus. Diese Räume werden von allen Personen gemeinsam gestaltet und dekoriert. Solche Räume sind gute Begegnungszonen, um den Zusammenhalt im Schulhaus und das Kennenlernen untereinander zu fördern.



Die Schüler- und Schülerinnen-Bibliothek

Individualität und Gemeinsamkeiten

Eva Wiggli, Praktikantin Schule Höchi Dättwil, Nina Bitterli, Schulsozialarbeiterin Schule Höchi Dättwil



Vorbereiten und Korrigieren

Wie sieht so ein typisches Lehrpersonenbüro aus und gibt es das überhaupt? In diesem Bereich sind Individualität und vor allem Flexibilität gefragt. Es gibt Lehrer und Lehrerinnen, welche vorwiegend zu Hause arbeiten und sich dort ein Arbeitszimmer eingerichtet haben. Andere arbeiten lieber in ihren Schulzimmern und wieder andere bevorzugen einen allgemeinen Arbeitsraum im Schulhaus.



Unterricht

Manche Lehrpersonen arbeiten lieber mit Papier und andere Lehrpersonen setzen auf den digitalen Unterricht. Manche beginnen am Morgen in einem gemeinsamen Sitzkreis mit Spielen und andere Lehrpersonen lesen zuerst ein Kapitel aus einem Buch vor. Doch was den Unterricht in allen Klassen verbindet, ist die Herzlichkeit, mit welcher alle Lehrpersonen unterrichten.



Schulveranstaltungen

Kein Schulhaus verfügt über eine Anlaufstelle für Veranstaltungsplanung. Diese Aufgabe übernehmen Lehrpersonen. Sei es ein Elternabend zu einem bestimmten Thema, ein Eröffnungsfest für Schülerinnen und Schüler oder ein internes Weihnachtsessen, alles wird umsichtig geplant und mit grossem gemeinsamem Einsatz durchgeführt. Eine sehr wichtige Arbeit, fördert es doch die Verbundenheit aller Beteiligten mit der Schule.



Unterricht ausserhalb des Schulhauses

Waldausflüge, Museumsbesuch, Schwimmunterricht, Klassenlager, Wanderungen oder ein Besuch auf dem Bauernhof. Für die Vielfalt von Ausflügen gibt es keine Grenzen. Jede Lehrperson hat eigene Vorlieben und Vorstellungen und dies spiegelt sich in der Art und Weise der Ausflüge wider. Doch eines ist sicher: diese Anlässe sind in jedem Fall ein Highlight des Schuljahrs.



Vorbereiten, Korrigieren
Individuelle Fähigkeiten

Individuelle Fähigkeiten
Alle Lehrpersonen sind unterschiedlich und das ist auch gut so. Denn damit der Schulbetrieb funktioniert, braucht es Leute, die sich mit Computern auskennen sowie andere, die gerne Listen erstellen oder Projekte planen und umsetzen können. Und alle Lehrpersonen, die gut fotografieren, musizieren oder dekorieren können, machen die Feste und die Einrichtung eines Schulhauses einzigartig.

Individualität und Gemeinsamkeiten
Neben dem Unterrichten fallen in einem Schulhaus noch sehr viele weitere Aufgaben und Arbeiten an, welche von den Lehrpersonen erledigt werden. Es wird vielleicht die eine oder den anderen erstaunen, was im Schulhaus ausserhalb der Unterrichtszeiten so alles läuft. Natürlich wird da fleissig vor- und nachbereitet. Es müssen aber auch der Garten in Schuss gehalten, unterschiedlichstes Material organisiert oder Ausflüge und Veranstaltungen geplant werden. Nur dank des grossen Einsatzes aller Lehrpersonen, ihrer individuellen Fähigkeiten und einer guten Zusammenarbeit kann der Betrieb eines Schulhauses wirklich funktionieren.

Schulzimmer

Schulzimmer
Unterschiedlicher geht es kaum. Beim Betreten der Schulzimmer stechen einem die unterschiedlichsten Dinge ins Auge. Manche haben viele Bilder oder Collagen an den Wänden, andere haben das kleine 1x1 an der Wand hängen. Wieder andere Schulzimmer habe eine Leseecke, andere haben eine Bastel- oder Spielecke. Über das ganze Schuljahr hinweg formen und gestalten die Charaktere der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrperson die Klassenzimmer.

Ausflüge



"Ich bin Lehrerin und Jugendcoach und helfe Jugendlichen ihre Ziele mit innerer Sicherheit zu erreichen, indem ich sie in ihren Lern- und Lebensfragen nachhaltig begleite."

Monika Peter



LOTUS Jugend
Der Lernclub für Jugendliche
Zentrum Ennetbaden
24 Stunden/Woche offen



www.lotusjugend.ch
hallo@lotusjugend.ch
076 329 32 07

PSYCHOLOGISCHE BERATUNG Hilfestellung bei Lebensproblemen

Probleme im Alltag,
Arbeitsplatz, Familien-
umfeld, Achtsamkeit
gegenüber sich selbst,
Burn out, generelle Angst



Jetzt
kostenlose
Beratung
buchen!

ak-beratung
Dammstrasse 7
5400 Baden
M 079 538 62 13
www.ak-beratung.com

Ballett Kinder und Erwachsene
Vorstufe Ballett Kinder ab 4 Jahren
Jazztanz
Hip Hop
Indischer Tanz Bharata Natyam
Body-Gym
Rückengymnastik
Seniorengymnastik
Zumba
Jazzercise

Kursbeginn jederzeit möglich

Tanz- und Gymnastikschule
Anne-Claude Chaudet
Dipl. Tanzpädagogin
Sorbonne Paris

Etzelmatt 5
5430 Wettingen
Telefon 056 427 03 32
oder 056 221 28 46

info@tanzpalast.net
www.tanzpalast.net

TANZPALAST

VIELE FÄHIGKEITEN EIN TEAM



HÄCHLER
IHR VERTRAUEN
UNSER ERFOLG
GRUPPE

Hächler
Holzbau

megara.ch

MACH DIE OBERSTUFE IM FORUM 44

SEK- & BEZ-STUFE
MIT IMMERSIONSFÄCHERN



... ODER DAS 10. SCHULJAHR



forum44.ch

Brown Boveri Str. 7, Baden
056 222 94 44



Unsere Lehrerin – unser Lehrer

Wie erleben die Kinder ihre Lehrpersonen? Schülerinnen und Schüler aus den Schulhäusern Tannegg und Meierhof beschreiben den Arbeitstag ihrer Lehrerin oder ihres Lehrers.

Schülerinnen und Schüler aus den Schulhäusern Tannegg und Meierhof

Ella, 6. Klasse

«Seit den Sommerferien unterrichten zwei Lehrer unsere Klasse. Nie habe ich daran gedacht, einen Text über sie zu schreiben.

Aber jetzt habe ich dafür einen Auftrag bekommen und so mache ich es natürlich auch.

«Aber wenn ich das so als Schülerin sagen darf, meine beiden Lehrer sind schon recht fleissig!»

Zum Alltag unserer Lehrer kann man sicher einmal sagen, dass wir Kinder den grössten Teil dazu beitragen, dass es ihnen nie langweilig wird. Auch unsere Lehrer sorgen dafür, dass die Schule für uns spannend bleibt. So durften wir einem Lehrer dabei zuschauen, wie er einen Computer wieder zusammenbaut, nachdem er ihn auseinandergenommen hatte. Alle zusammen gründen wir sogar eine Klassenband! Die Lehrer haben auch sonst viel zu tun, denn im Wochenplan kommen wir schnell vorwärts und wenn es sein muss, können auch Mädchen und Jungs gut zusammenarbeiten. Unsere Lehrer wissen, wie man uns dazu bringt, ruhiger zu sein. Der Trick ist: uns einfach mit Kopfhörern Musik hören zu lassen. Dann haben die Lehrer auch einmal einen ruhigen Tag.

Wenn wir mit dem Wochenplan fertig sind, können wir auch an unserem BG-Bild weitermachen, das macht immer richtig viel Spass! Vor allem, weil die Lehrer uns gesagt haben, dass ein Bild nicht perfekt sein muss, um schön zu sein, denn Fehler machen die Kunst. Die beiden müssen aber auch recht viel korrigieren. Ich glaube, sie korrigieren viel in der Schule, wenn wir am Arbeiten sind, sonst wären unsere Aufgaben ja nicht so schnell korrigiert.»

Lily, 6. Klasse

«Meine Lehrerin fährt um 7 Uhr in die Schule und plant erst einmal unsere Schulstunde und schreibt den Stundenplan auf die Tafel. Während unserer Schulstunden erklärt meine Lehrerin etwas oder korrigiert Dinge. Im Turnen sollen wir meistens Joggen gehen. Leider. In der Mittagspause geht meine Lehrerin joggen oder macht ein Metafit. Dann isst sie einen Poke Bowl.

«Am Nachmittag sind wir meistens laut, deshalb ist das für meine Lehrerin anstrengend.»

Nach der Schule bleibt meine Lehrerin erstmal in der Schule und korrigiert oder plant. Meine Lehrerin fährt etwa um 16.45 Uhr nach Hause, geht manchmal noch

joggen und spielt mit ihren Katzen! Wenn Frühschule ist, steht meine Lehrerin schon um 5.30 Uhr auf!»

Levi und Edwin, 6. Klasse

«Um Viertel nach 8 Uhr sind alle Schülerinnen und Schüler im Klassenzimmer und unsere Lehrerin beginnt den Unterricht. Zum Teil sagt sie dann Sätze wie: «Nehmt mal das Mathebuch hervor» oder «Wer verteilt das Deutschdossier?». Wenn es zur Pause läutet, nimmt sie es sehr genau, dass wir pünktlich in die Pause können. Danach geht es weiter mit dem Programm. NMG, Mathe oder Deutsch kommen dann dran. Manche Arbeiten dürfen wir zusammen machen, manche müssen wir alleine machen. Unsere Lehrerin gibt uns manchmal auch einen Arbeitsplan, bei dem

«Sie schaut, dass wir uns an die Regeln halten und kann streng sein, aber sie ist eigentlich immer gut gelaunt und ist locker.»

wir selbst entscheiden können, was wir zuerst erledigen. Das mögen wir alle sehr. Unsere Lehrerin ist sehr hilfsbereit und immer da, wenn wir eine Frage oder ein Problem haben oder etwas nicht verstehen. Dann kann sie es sehr gut erklären.

Bei Tests schaut sie, dass wir genug gelernt haben und das Thema verstanden haben. In der grossen Pause trinkt unsere Lehrerin immer einen De-luxe-Kaffee aus der Teamzimmer-Delizio-Maschine und isst vielleicht ein Brötchen oder Gipfeli. Nach der Schule bleibt sie noch in der Schule, um den nächsten Tag vorzubereiten, aber manchmal hat sie auch eine Teamsitzung.»

Amelie, Dana und Noa, 6. Klasse

«Wir kommen in die Schule, und unsere Lehrerin sieht immer sehr glücklich aus. Am Anfang machen wir ein Warm-up oder singen ein Lied. Sie hat eine sehr gute Stimme, es macht sehr viel Spass beim Singen. Dann beginnt der Unterricht. Sie

«Sie trinkt immer einen Kaffee, bevor die Schule beginnt.»

macht den Unterricht immer spannend. Manchmal macht sie coole Spiele, die zum Thema passen. Sie ist sehr sportlich, sehr gut im Geräteturnen und eigentlich ist sie in allem gut. Selten spielt sie draussen mit uns Pingpong. Wenn sie mit uns spielt, macht es sehr Spass. Am Nachmittag weiss sie meistes, wie wir drauf sind und macht den Unterricht dann noch interessanter. Wenn wir bei einer Aufgabe nicht weiterkommen, hilft sie uns und gibt uns gute Tipps.»



Wie werde ich Lehrerin oder Lehrer?

Vielfältige Ausbildungswege führen zum Abschluss als Lehrerin oder als Lehrer, im Aargau sehr oft über ein Studium an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz.

Mirjam Obrist, Abteilungsleiterin Bildung und Sport

In der Regel führt die Ausbildung zur Lehrerin oder zum Lehrer an der Volksschule über das Studium an einer pädagogischen Hochschule. Es gibt zurzeit 14 rechtlich selbstständige kantonale oder interkantonale pädagogische Hochschulen (PH). Zudem sind 2 pädagogische Hochschulen in Fachhochschulen integriert. Die Fachhochschulen entstanden ab Mitte der 90er-Jahre. Zuvor erfolgte die Ausbildung hauptsächlich an Seminarien. Ein Abschluss eines Studiengangs an einer pädagogischen Hochschule berechtigt zum Unterrichten in allen Kantonen. Die Ausbildungswege der Lehrpersonen in Baden sind vielfältig: ältere Lehrpersonen verfügen über eine altrechtliche Ausbildung an einem Seminar, viele verfügen über einen Abschluss an der PH der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW), aber auch Abschlüsse von anderen PHs sind zahlreich vertreten (Luzern, Zürich, Zug etc.). Aufgrund des Lehrermangels schreiben wir unsere Stellen auch in weiter gelegenen Kantonen wie beispielsweise an der PH Graubünden aus. Infolge der geografischen Nähe sind an unserer Schule auch etliche Lehrpersonen mit einem Abschluss in Deutschland angestellt.

Kindergarten und Primarschule

An der PH FHNW gibt es zwei Varianten für die Ausbildung: Das Studium «Kindergarten/Unterstufe» führt zu einem Lehrdiplom für den Kindergarten und die 1. bis 3. Klasse der Primarschule. Der Studiengang «Primarstufe» führt zu einem Lehrdiplom für die 1. bis 6. Klasse der Primarschule. Beide Studiengänge dauern drei Jahre und schliessen mit einem Lehrdiplom und einem Bachelor ab. Die Studierenden werden für sechs oder mehr Fächer ausgebildet. Für die Zulassung wird eine gymnasiale Maturität oder eine Fachmaturität für Pädagogik vorausgesetzt. Verfügt man nicht über eine entsprechende Ausbildung, kann je nach Situation eine separate Prüfung und/oder ein Vorkurs absolviert werden.

Sekundarstufe I

Das Studium für die Sekundarstufe I (im Aargau Real-, Sekundar- und Bezirksschule) dauert 5 Jahre und schliesst mit einem Lehrdiplom und einem Master in maximal vier Fächern ab. Voraussetzung für die Zulassung ist eine gymnasiale Maturität. Jedoch auch hier

Quereinstieg

Die Studienvariante Quereinstieg richtet sich an Personen mit Berufserfahrung, welche älter als 30 Jahre sind. Ab dem 2. Studienjahr wird die Unterrichtstätigkeit im Umfang von 30-50 Stellenprozenten in das Studium integriert. Der Anteil an Selbststudium ist entsprechend höher als bei den anderen Studienvarianten.

gibt es verschiedene Wege zur Zulassung, sollte jemand nicht über diese Standardvoraussetzung verfügen. Es gibt grundsätzlich drei verschiedene Wege: Im integrierten Studiengang absolvieren die Studierenden gleichzeitig die fachwissenschaftliche und die berufsbezogene Ausbildung in der Regel an einer PH. Im konsekutiven Studiengang wird zunächst die fachwissenschaftliche Ausbildung an einer Hochschule mit einem Bachelorstudium absolviert und anschliessend in einem Masterstudiengang die berufsbezogene Ausbildung an einer PH. Die Stufenerweiterung als dritte Variante baut auf dem Bachelor für Kindergarten/Primarstufe auf.

Grundsätze für alle Studiengänge

An der PH FHNW wird vor Beginn des Studiums eine Berufseignungsabklärung im Form eines eintägigen Assessments durchgeführt. Alle Studiengänge sind als Vollzeit- oder als Teilzeitstudium möglich. Ein wichtiges Element aller Studiengänge sind die Berufspraktischen Studien. Hier werden die Studierenden schon sehr früh in die praktische Tätigkeit an einer Schule eingebunden, sei es im Rahmen eines Unterrichtstags pro Woche oder eines mehrwöchigen Praktikums an einer Schule.



Information und Beratung: An allen pädagogischen Hochschulen stehen im Internet umfassende Informationen und Beratungsstellen zur Verfügung. Das Team der Studienberatung der PH FHNW beispielsweise setzt sich aus Fachpersonen aus Beratung, Psychologie und Unterricht zusammen: www.fhnw.ch/ph

Warum ich Lehrer werden wollte

Reto Spörli ist ein so genannter Quereinsteiger. Er hat früher nicht als Lehrer an der Volksschule gearbeitet. Weshalb hat er den Beruf gewechselt? Er beschreibt seine Beweggründe für den Wechsel.

Reto Spörli, Lehrer Sekundarstufe I

Neuorientierung

Für den Wiedereinstieg in mein Berufsleben musste ich mich neu orientieren und es war klar, dass ich etwas mit meinen zwei Kernkompetenzen und grossen Leidenschaften finden musste, in welchen ich die letzten 30 Jahre grosse und schöne Erfahrungen machen durfte: Musik sowie die Erziehung, Betreuung und Begleitung von Kindern. Zurück zum Einzelunterricht konnte und wollte ich nicht. Ich entschied mich, Musik an Klassen zu unterrichten – im Alterssegment Oberstufe – also Sek I. So habe ich mich auf den Weg durch den Bildungswald gemacht. Ich habe also meine alten Diplome unter der Treppe hervorgekramt, um festzustellen, dass mein Diplom durch den Bologna-Prozess auf einen Bachelor «gedowngraded» wurde. Die Studienberatung im Campus Muttenz meinte zwar, dass ich «sur dossier» sicher ins Unterrichten kommen würde. Ich wollte allerdings nicht «bloss geduldet», sondern offiziell legitimiert sein, diesen Beruf ausüben. Ich liess mein Diplom in Bern umschreiben und wurde damit für ein Assessment zugelassen, welches mir dann wiederum die Zulassung gab, ab Februar 2020 ein konsekutives Masterstudium auf Stufe Sek I zu beginnen.

Die Schule entspricht an Grösse, Lebendigkeit, Infrastruktur und Offenheit meinen Vorstellungen sehr.

Für das Fach Musik wurden mir die wissenschaftlichen Fächer erlassen, für Räume/Zeiten/Gesellschaft (RZG), mein zweites Fach, musste ich mich verpflichten, das volle Studium zu absolvieren, da keine Mono-Fachlehrer mehr erlaubt sind im Kanton Aargau. Ich werde RZG zwar kaum je unterrichten, doch wer A sagt ...

Ich unterrichte

Ich hatte das grosse Glück, bereits im Sommer 2020 eine 50%-Anstellung an der Sereal (Sekundar- und Realschule) in Windisch als Musiklehrer auf der Zielstufe zu erhalten. Da unterrichtete ich zwei Jahre, bis

Über mich



Ich bin in Wettingen aufgewachsen, habe dort die Volksschule besucht und lebe heute noch da, in meinem Grosselternhaus.

Ich habe eine Lehre als Tiefbauzeichner gemacht und kurz nach Abschluss entschieden, dass ich meiner grossen Leidenschaft, der Musik, nachgehen will. Als Schlagzeuger war mir die Jazzschule Bern am nächsten, da dort eine Schlagzeugkoryphäe unterrichtete (Billie Brooks). Da habe ich mich dann für die Berufsschule (ein 5-jähriges Masterstudium) entschieden, die Aufnahmeprüfung bestanden und 1995 die Ausbildung abgeschlossen.

Anfang 1989 habe ich angefangen, kleine Pensen als Schlagzeuglehrer an Musikschulen zu unterrichten. Dies habe ich bis 2004 gemacht und in einer 50%-Anstellung an verschiedenen Musikschulen in den Kantonen Aargau und Zürich unterrichtet.

Mit der Geburt meines vierten Kindes übernahm ich dann zur Hauptsache die Betreuung der Kinder und habe nur noch Konzerte gespielt, mein Studio aufgebaut und nicht mehr unterrichtet – dafür aber eine zweijährige Masterausbildung in Musikmanagement an der HKB absolviert, darunter auch das Diplom als Musikschulleiter VMS.



ich jetzt auf den Sommer 2022 an die Schule Burghalde wechseln konnte. Ich habe ein 60 %-Pensum übernommen, die Hälfte davon unterrichte ich am Leistungszug Bezirksschule. Die Schule entspricht an Grösse, Lebendigkeit, Infrastruktur und Offenheit meinen Vorstellungen sehr. Ich habe grosse inhaltliche Freiheiten und fühle mich getragen durch das Vertrauen der Schulleitung.

Wenn alles rund läuft, werde ich mein berufsbegleitendes Studium im Frühling 2024 abschliessen und dann, mit Annahme meiner Masterarbeit, auch das offizielle Diplom erhalten.

Was mir am Beruf gefällt

Für mich ist der Musikunterricht in diesem Alterssegment eine schöne Aufgabe. Natürlich ist inhaltliche und stufenangepasste Wissensvermittlung ein Faktor. Aber ebenso wichtig ist das Übergeordnete des Zusammenmusizierens. Musik ist für mich wie das «Swiss miniature» des Lebens: Verantwortung, Zuhören, Rücksicht, Team, Gefühle, Wissen, Vertrauen, Verständnis, Wohlwollen, Unterstützung, Selbstreflexion, Empathie, Disziplin, Freude, Humor ...

Der Beruf ist lukrativ – auch im Vergleich mit der Privatwirtschaft. Allerdings hatte ich die sich stellenden Anforderungen am Anfang etwas unterschätzt. Die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts, Prüfungen



korrigieren und auch jede Klasse individuell angepasst zu führen, stellt doch einige Ansprüche. Musik ist ein Pflichtfach an der Sekundarstufe I. Damit musste ich erst umzugehen lernen und mein Tempo etwas drosseln. Mittlerweile habe ich, so mein Eindruck, eine gute Mischung zwischen Inhaltsvermittlung, Spiel, Spass, Theorie, Praxis, Beziehung und Führung gefunden. Ich habe klare Prinzipien, was den Umgang und den Respekt – oder besser – die Achtung und das Lernklima im Klassenzimmer betrifft.

Mein Lieblingswort beim Unterrichten ist folgendes: «Serious fun».

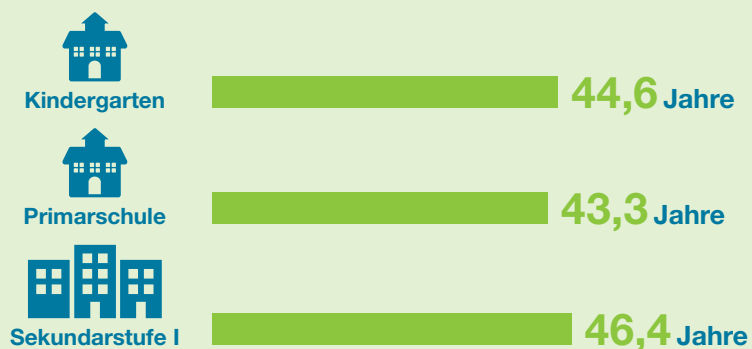
Unsere Lehrerinnen und Lehrer an der Volksschule Baden

Wie setzt sich das Team der Lehrerinnen und Lehrer zusammen, das unsere 2405 Schülerinnen und Schüler an den 7 Standorten in Baden im Schuljahr 2021/2022 unterrichtet hat?

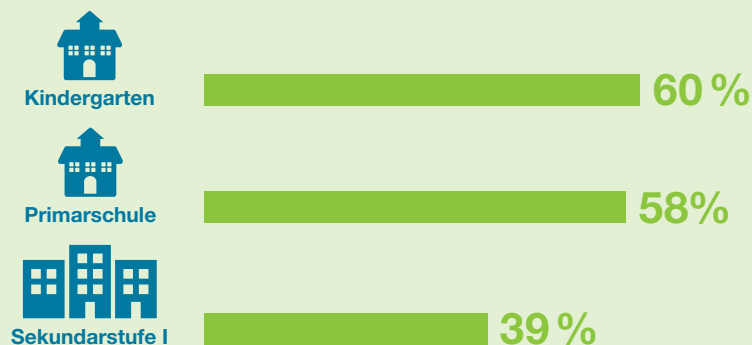
Anzahl Lehrpersonen nach Geschlecht



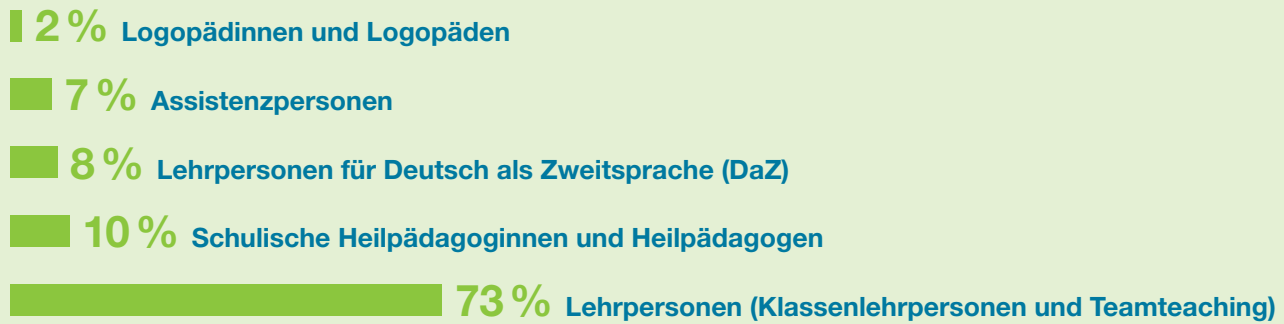
Durchschnittliches Alter der Lehrpersonen nach Stufen



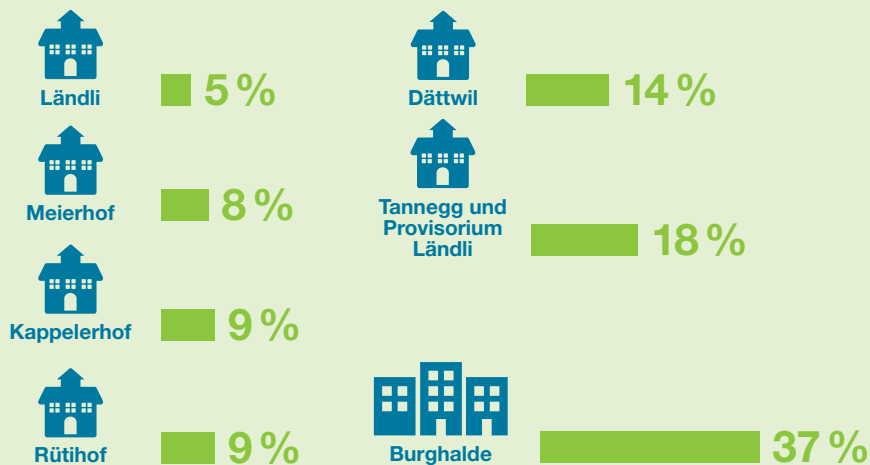
Durchschnittlicher Beschäftigungsgrad der Lehrpersonen nach Stufen



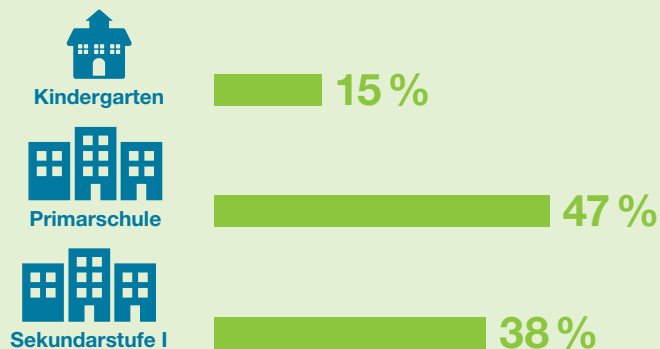
Anteil der Anstellungsverhältnisse pro Funktion (mehrere Funktionen pro Lehrperson möglich)



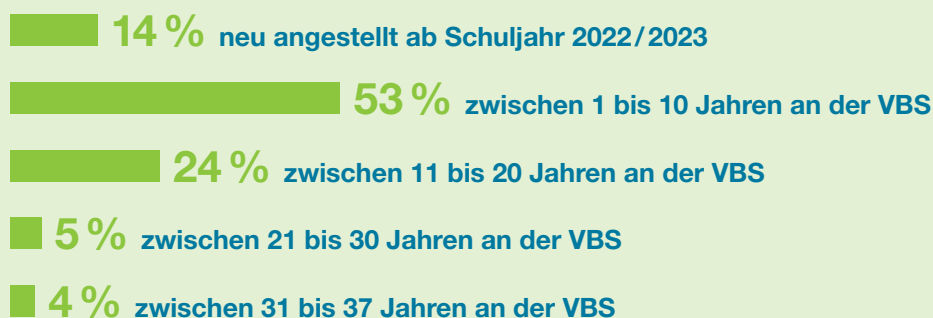
Anteil der Anstellungsverhältnisse pro Standort (mehrere Standorte pro Lehrperson möglich)



Anteil der Anstellungsverhältnisse pro Stufe



Wie lange arbeiten die Lehrpersonen an der Volksschule Baden



Lesen Sie die Antworten von Schülerinnen und Schülern der Tagesschule Ländli und der Sekundarstufe I.

Sie kann sehr viel besser in Mathe helfen als die Eltern.

Sie bringt den Kindern Sachen bei. Sie bereitet Sachen vor. Fast jeden Tag liest sie uns vor. Sie korrigiert Sachen, wie den Wochentext oder Mathe und sie hilft überall wo sie kann.

Unsere Lehrerin hilft uns oft und erklärt uns viele Dinge, wenn gerade niemand kommt, korrigiert sie. Manchmal muss sie auch schimpfen, wenn wir Sachen machen, die wir nicht sollten.

Sie kann uns helfen, Sachen zu verstehen.

5./6. Klasse

Sie macht auch Mathe, einfach an der Tafel.

Sie tragen jeden Tag Jeans.

Sie bringen uns verschiedene Schulfächer bei, die nützlich für den Alltag und die Zukunft sind. Französisch und Englisch zum Beispiel sind nützlich, weil man es in vielen Ländern versteht.

Sie hört uns zu, wenn wir erzählen.

Sie lehren uns, freundlich zu sein und uns zu benehmen.

Er macht Zaubertricks.

1./2. Klasse

Sie geht mit uns ins Zahlenland.

Den Kindern Sachen lernen und sich manchmal nerven.

Meine Lehrperson hat viel Geduld. Sie unterstützt mich beim Lernen.

3./4. Klasse

Sie müssen viel Geduld haben und müssen richtig viele Nerven haben.

Sie muss aufpassen, dass nichts schieft.

Die Lehrpersonen, sie korrigieren und sie schreiben und sie lesen. Sie sitzen am Computer und schreiben Aufgaben für uns.

Was n
unsere Leh
unser Le



nacht
rerin oder
ehrer?



Meine Lehrperson
ist immer da
bei Fragen.

Sie fragen mich,
ob es mir gut geht.

Unsere Lehr-
personen schauen uns
beim Arbeiten über
die Schulter.

Sekundarstufe I Klasse S2b

Unsere
Lehrpersonen
hören uns zu.

Meine Lehrperson
hilft mir, eine Lehre
zu finden.

Sie geben
bei Fragen eine
ausführliche
Antwort.

Sie korrigieren
unsere Tests.

Sie helfen
uns bei
Schwierigkeiten.

Sekundarstufe I Klasse R2a

Sie schauen,
ob die Schülerinnen
und Schüler
konzentriert sind.

Sie planen für
den nächsten Tag
das Thema.

Eine Tätigkeit mit Schülerinnen
und Schülern ausüben, die
man selbst gerne auch macht
(in die Badi gehen, Wandern,
Kletterpark ...).

Den
Schülerinnen und
Schülern helfen, ihren
Lebensweg zu
gehen.

Sekundarstufe I Klasse B2h

Verbesserungs-
möglichkeiten vor-
schlagen (helfen).

Positive und
negative Einträge
verteilen.

Prüfungen
korrigieren und
Leistungen
bewerten.

Ich bin ausgestiegen ...

Wie kommt es dazu, dass eine Lehrperson den erlernten Beruf aufgibt und etwas ganz anderes in Angriff nimmt? Denise Zumsteg, ehemalige Lehrerin an der VSB, hat diesen Wechsel vollzogen und beschreibt, was sie dazu bewogen hat, wie es ihr gelungen ist und wo sie heute steht.

Interview: **Alexandra Wiegand**, Schulleiterin Tannegg

Wie war dein bisheriger beruflicher Werdegang?

Zuerst absolvierte ich die Lehrpersonenausbildung an der HPL (Höhere Pädagogische Lehranstalt) in Zofingen. Danach unterrichtete ich sieben Jahre. Damals hatte es sehr viele Lehrpersonen und somit viele Bewerbungen. Ich bekam eine Stelle in Oberflachs. Wir waren zwei Lehrpersonen und unterrichteten bereits damals mehrklassige Abteilungen. Mir gefiel es in Oberflachs, weil wir sehr «frei» waren. Wir hatten zwar einen Lehrplan, ansonsten aber noch wenig Vorgaben. Während dieser Zeit baute ich das «English for kids» auf, ein kostenpflichtiges Angebot, welches von sehr vielen Kindern genutzt wurde. Gleichzeitig machte ich einige Fitnessausbildungen und begann mit der Arbeit im Fitnessstudio. Nach Gesprächen mit meinem Mann entschieden wir uns, gemeinsam ein Fitnesscenter zu eröffnen. Der Zufall wollte es, dass das «Physioflex» in Wettingen zu verkaufen war. Da wir in Wettingen bereits eine Fahr- schule führten und gut verankert waren, schien uns

dies ideal. Damals war diese Arbeit noch nicht sehr lukrativ. So arbeitete ich während der ersten Zeit im Fitnesscenter und parallel als Lehrperson im Teilpensum. Als das Center aufgebaut war, begann ich ein Medizin- studium mit dem Ziel, Chiropraktikerin zu werden. Mit der Zeit wurde das alles zu viel und ich brach das Studium ab. Das erworbene Wissen konnte ich aber gut in meine Ausbildung zur medizinischen Trainingsthera- peutin übertragen.

Die letzten vier Jahre studierte ich zudem Betriebswirt- schaft, da mein Mann verstorben war und die betriebs- wirtschaftlichen Belange bis dahin von ihm erledigt worden waren.

Was hat dich damals bewogen, die Ausbildung zur Lehrperson zu machen?

Meine Kollegen gingen alle an die HPL, so fand ich das auch für mich eine gute Idee. Ich war im Blauring tätig und konnte vieles ein bisschen, aber nichts so ganz richtig. Ich belegte schon während der obligatorischen



Schulzeit immer alle Freifächer, weil mich einfach alles interessierte. Als Primarlehrerin unterrichtet man sehr viele verschiedene Fächer. Deshalb passte das gut.

**Welche Klassen hast du unterrichtet?
Weshalb gerade diese Stufe?**

Hauptsächlich unterrichtete ich auf der Mittelstufe (3.–6. Kl.). Die Wahl fiel deshalb auf die Mittelstufe, weil diese Stelle frei war. Unterstufe hätte ich aber nicht gewollt, da wären die Kinder zu jung für mich gewesen und auf der Oberstufe hätte ich vor allem die letzten Jahrgänge nicht unterrichten wollen.

Hast du in einer grossen oder einer eher kleineren Schule gearbeitet? Weshalb hast du dich hierfür entschieden?

Ich habe an einer kleinen Schule gearbeitet. Dies hatte aber auch mit der Stellensituation zu tun. Grosse Schulen schienen mir zu unpersönlich. Ich denke hier auch an die Gruppenbildung im Team, die erfolgen kann. Unser Team bestand damals aus drei Lehrpersonen. Wir waren aufeinander angewiesen und hatten eine tolle Zeit.

Gibt es Situationen, die dir speziell in Erinnerung blieben?

Etwas ganz Schlimmes passierte. Mit der 5. Klasse wanderte ich an der Grenze auf der Gisliflueh. Die Schülerinnen und Schüler hatten den Auftrag, die Grenzsteine zu suchen. Weiter oben löste sich ein Stein, welcher ein Kind meiner Klasse am Kopf traf. Handys gab es noch nicht. Ein Schüler rannte ins Dorf, um die Eltern zu benachrichtigen. Der Krankenwagen kam und holte den Knaben. Zum Glück hatte er «nur» eine Hirnerschütterung. Ich überlegte mir lange, ob ich einen solchen Ausflug nochmals machen würde. Ein sehr schönes Erlebnis war, als wir mit allen Klassen des Schulhauses ein Musical eingeübt hatten. Das war ein tolles, gemeinschaftsbildendes Erlebnis.

Was war der Auslöser, dass du ausgestiegen bist?

Die Ausbildung, um ein Fitnesscenter zu übernehmen, hatte ich abgeschlossen. Im Herzen bin ich eine Unternehmerin und gerne meine eigene Chefin. Die Administration und alle Vorgaben der Schule wurden mir zu viel. Das Unterrichten gefiel mir gut, alles andere nicht so.

Welche Vor- bzw. Nachteile hat dein jetziges Arbeitsfeld im Vergleich zum Lehrerberuf?

Ich mache jetzt genau das, was ich möchte. Es schreibt mir niemand etwas vor. Ich kann es selber steuern. Natürlich muss ich Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen führen, ich kann sie aber auch aussuchen. Ich arbeite viel, kann mir aber auch alles einteilen. Im Beruf als Lehrperson kann man zwar auch vieles machen. Man hat immer eine gewisse Gestaltungsfreiheit. Ich hatte als Lehrerin viel Freizeit oder Zeit, die ich frei einteilen konnte. Das habe ich jetzt weniger. Ich kann mir die Termine zwar einteilen, es sind aber doch sehr viele.

Portrait



Aktuell arbeitet Denise Zumsteg als medizinische Trainingstherapeutin. Sie ist Inhaberin von zwei Fitnesscentern und hat sich zur eidgenössisch diplomierten Fitnessinstrukturin weitergebildet.

Gibt es Vergleichbares zwischen den beiden Berufen?

Ich war schon oft froh um meine pädagogische Ausbildung. Hier bin ich auch Lehrerin. Der grosse Unterschied ist, dass ich vor Erwachsenen stehe. Wir bilden auch Lehrlinge aus. Da kann ich meine Erfahrungen nutzen und meine Lernenden schliessen immer sehr gut ab.

Was würdest du einer jungen Lehrperson, die ins Berufsleben einsteigt, mit auf den Weg geben?

Es ist gerade etwas schwierig, da mein Ausstieg schon lange her ist. Früher hätte ich gesagt, dass sie die Kinder spüren soll und jedes Kind so gefördert werden soll, wie es nötig ist. Das war für mich immer sehr wichtig. Auch dass die Kinder voneinander lernen sollen, so haben sie Erfolgserlebnisse und die Lehrperson ist weniger gestresst.

Hast du dir je überlegt, wieder in den Lehrerinnenberuf einzusteigen?

Ja. Als ich einen Unfall hatte und die Prognose erhielt, dass ich nie mehr normal würde gehen können. Da überlegte ich es mir. Ich habe mich dann aber dagegen entschieden.

**Vielen Dank für deine persönlichen Worte.
Ich wünsche dir auf deinem weiteren Weg
alles Gute und viel Freude.**

Case Management – eine wichtige Unterstützung bei der Reintegration ins Berufsleben

Es kommt vor, dass eine Lehrperson ihren Beruf aus verschiedenen Gründen nicht mehr ausüben kann. In dieser sehr schwierigen Situation ist es wichtig, möglichst frühzeitig das Case Management mit einzubeziehen. Es werden berufliche, medizinische oder soziale Hindernisse in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten angegangen.

Interview: **Christin Hadorn**, Schulleiterin Dättwil



Mein Name ist Gabriela von Gunten, 56-jährig, verheiratet, in Zürich-Umgebung aufgewachsen, ausgebildete Personalleiterin mit medizinischer Weiterbildung. In der langjährigen Tätigkeit als Führungskraft und Personalverantwortliche bei international tätigen Unternehmen durfte ich Mitarbeitende mit komplexen Krankheitsbildern und Mehrfachthematiken im Rahmen des betrieblichen Case Managements betreuen.

Was ist Case Management?

Case Management ist eine professionelle Reintegrationsunterstützung für erkrankte oder verunfallte Personen. Die Case Managerin oder der Case Manager organisiert, vernetzt und koordiniert zwischen Betroffenen, dem Arbeitgebenden, den medizinischen Fachpersonen sowie Versicherungen und Ämtern. Ein Case Management kann auch dann sinnvoll sein, wenn Betroffene arbeitsfähig sind, ihre Arbeitsleistung aus gesundheitlichen Gründen jedoch beeinträchtigt ist.

Was ist das Ziel eines Case Managements?

Im Vordergrund einer Case-Management-Begleitung steht die Gesundheit der Betroffenen und das Finden der bestmöglichen Lösungen für alle Beteiligten, so dass die Leistungs- und Arbeitsfähigkeit wiedererlangt werden kann. Primäres Ziel des Case Managements ist somit der Erhalt des Arbeitsplatzes und das Abwenden einer allenfalls drohenden Invalidisierung. Genauso be-

deutsam ist aber auch das Aufzeigen von Perspektiven und damit verbunden die nachhaltige Verbesserung der Lebensqualität.

Was ist meine Rolle als Case Managerin?

Als Case Managerin bei ZURZACH Care Berufliche und soziale Reintegration werde ich in der Regel von Arbeitgebenden oder einer Versicherung beauftragt. Die Zusammenarbeit mit Case Managerinnen oder Case Managern ermöglicht eine unabhängige Situationsanalyse, um Bedürfnisse von Involvierten für die Rückkehr in den Berufsalltag sorgfältig zu analysieren und entsprechende Massnahmen aufzugleisen. Case Managerinnen oder Case Manager verfügen über ein breites medizinisches sowie arbeits- und (sozial)versicherungsrechtliches Fachwissen und über ein grosses Netzwerk. Bei der Wiedereingliederung orientieren sich Case Managerinnen oder Case Manager stets am Machbaren. Sie sind Ansprechpersonen für alle Parteien und nehmen eine Vermittlungsfunktion zwischen den Beteiligten ein.

Wie läuft ein Case Management ab?

Wenn Betroffene sich für eine Case-Management-Begleitung entscheiden, werden sie durch die zuständige Person bei ZURZACH Care Berufliche und soziale Reintegration angemeldet. In einem Erstgespräch lernen sich Betroffene und die Case Managerin oder der Case Manager kennen und werden im Detail über die Zusammenarbeit und die Arbeitsweise informiert. Vorausgesetzt, die betroffene Person kann sich eine Zusammenarbeit mit der der Case Managerin oder dem Case Manager vorstellen, klärt dieser oder diese in einer ausführlichen Standortbestimmung die medizinische, berufliche, (sozial)versicherungsrechtliche und persönliche Situation. Es folgt ein Austausch mit allen Beteiligten (Vorgesetzte, Personalverantwortliche, behandelnde medizinische Fachpersonen sowie weiteren Stellen wie Krankentaggeldversicherer, Unfallversicherer, IV-Stelle usw.). Gemeinsam vereinbarte Ziele die-

nen allen Beteiligten als Orientierung. Wesentlich ist, dass Zielkonflikte offengelegt und ausgehandelt werden. Massnahmen werden unter Einbezug aller Beteiligten entwickelt und die Verantwortlichkeiten und Fristen werden definiert. Die Case Managerin oder der Case Manager ist verantwortlich für die Koordination und Information aller Beteiligten. Nach der Umsetzung folgt ein Abgleich zwischen den vereinbarten Zielen und dem tatsächlich Erreichten. Falls notwendig werden weiterführende Massnahmen festgelegt oder die Fallbegleitung wird in Absprache mit allen Beteiligten abgeschlossen.

Welche Gründe für eine Abwesenheit gibt es in erster Linie?

Gründe für Absenzen sind jeweils sehr individuell. Kommt es zu einer Case-Management-Anmeldung dauerte die Absenz länger als 30 Tage oder es kam zu einer Aneinanderreihung mehrerer Kurzabsenzen. In der Mehrheit der Fälle liegt eine psychische Ursache vor. Empfohlen wird eine Begleitung durch eine Case Managerin oder einen Case Manager insbesondere dann, wenn Betroffene sich in einer schwierigen, komplexen Situation befinden, in der sich mehr als nur rein medizinische Fragen stellen.

Welche Abwesenheitsgründe sind in der Begleitung der Reintegration am anspruchsvollsten und weshalb?

Am anspruchsvollsten gestalten sich Begleitungen, in welchen die Ziele der beteiligten Personen nicht übereinstimmen. Liegt einer Absenz beispielweise eine psychische Dekompensation zugrunde, weil ein Konflikt zwischen Beteiligten, der arbeitnehmenden und/oder der vorgesetzten Person nicht gelöst werden konnte, bedarf dies einer sehr sorgfältigen Auftrags- und Rollenklärung sowie achtsamer Kommunikation.

Ebenfalls gehören Fälle mit einer Mehrfachthematik in diese Kategorie: Kommen zur gesundheitlichen Situation Herausforderungen im beruflichen und/oder privaten Umfeld dazu, erhöht dies die Komplexität.

Welche Faktoren spielen für eine erfolgreiche Reintegration eine wichtige Rolle?

Die wichtigsten Faktoren sind Vertrauen, Zeit und ein ganzheitliches Fallverständnis. Eine beratende Unterstützung und der Austausch von Informationen sorgen für Transparenz und Verständlichkeit. Dies ist für den Vertrauensaufbau zwischen den Betroffenen und der Case Managerin oder dem Case Manager essenziell und einer der wichtigsten Punkte, damit ein Case Management erfolgreich ist.

Je früher eine Anmeldung erfolgt, desto schneller kann eine Case Managerin oder ein Case Manager Unterstützung im Umgang mit den sich aufdrängenden Fragen und Entscheidungen bieten.

Die rechtzeitige Rückkehrplanung an den Arbeitsplatz erfordert beratende Abstimmung zwischen allen involvierten Personen und Stellen. Die gemeinsame Kommunikation, beispielsweise im Rahmen eines so genannten «runden Tisches», vereinfachen diese erheblich.

Im Schulsetting ist es von grossem Wert, vorausschauend die Stellvertretungen organisieren zu können. Dies reduziert auch den Druck aufseiten der Betroffenen. In der Regel empfiehlt sich ein sanfter und gestaffelter Einstieg. Bewährt hat sich beispielsweise der Arbeitsversuch: Hierbei ist die betroffene Person noch krankgeschrieben, weshalb die Stellvertretung den Unterricht gestaltet.

Dabei ist es wichtig, dass die betroffene Person sorgsam auf ihr Befinden und allfällige Symptome achtet und von medizinischen Fachpersonen unterstützt wird.

Was führt ursächlich zu Burnouts bei Lehrpersonen?

Da ich keine medizinische Fachperson bin, bezieht sich die Antwort auf diese Frage ausschliesslich auf Erfahrungen meiner bisherigen Fallarbeit:

Es zeigt sich, dass viele von einem schleichenden Prozess berichten. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie fordert auf mentaler und emotionaler Ebene. Treten dabei zusätzliche Belastungen im Arbeitsumfeld oder im Privaten auf, kann dies zu Druck, Stress und/oder Schlafproblemen führen. Die Energiereserven werden mehr und mehr beansprucht, während die Erholung nicht mehr ausreicht. Burnoutgefährdete Menschen haben oft einen überdurchschnittlichen Anspruch an sich selbst und möchten allem gerecht werden.

«Burnoutgefährdete Menschen haben oft einen überdurchschnittlichen Anspruch an sich selbst und möchten allem gerecht werden.»

Schilderungen zufolge stellen auch wandelnde gesellschaftliche Werte, rasant veränderte Arbeitsmodelle sowie das Tempo der Digitalisierung des Schulunterrichts für Lehrpersonen Herausforderungen dar.

Welche Präventionsmassnahmen sind am wichtigsten oder anders formuliert: Wie kann sich eine Lehrperson vor einem Burnout schützen?

Auch hier gilt es zu erwähnen, dass ich nur aus der Perspektive einer Case Managerin sprechen kann. Am Wichtigsten ist sicherlich, gut auf sich selbst zu achten, körperliche und mentale Anzeichen frühzeitig zu erkennen und zu handeln. Dazu gehört, die Verantwortung für die eigene Gesundheit wahrzunehmen und sich bei Bedarf professionelle Hilfe zu holen. Zu einer gesunden Work-Life-Balance gehört auch, Ansprüche an sich selbst zu reflektieren sowie das bewusste Abgrenzen von Arbeit und Privatem, um genügend Erholungsräume geniessen zu können. Auch ein regelmässiger Austausch mit der vorgesetzten Stelle zum gesundheitlichen/beruflichen Stand und der Bewältigung der Herausforderungen kann dabei unterstützend wirken.

Die Suche nach einer Lehrerin oder einem Lehrer

Es gibt und gab viele verschiedene Formen, eine Lehrerin oder einen Lehrer zu suchen und hoffentlich zu finden. Dies zeigen die folgenden Inserate und Rekrutierungsmaßnahmen verschiedener Anstellungsbehörden.


Zusammenstellung: **Riccardo Rizza**, Geschäftsleiter Volksschule

Sekundarschule Oberengstringen

Auf Beginn des Schuljahres 1960/61 ist in unsere
 1 Lehrstelle an der Sekundarschul
 neu zu besetzen. Die Lehrkraft sollte in der Lage se
 (I. Sek.) in beiden Richtungen Unterricht zu erteilen se
 trägt Fr. 2 400.— bis Fr. 4 470.— (ledige Lehrkrä
 Fr. 270.— weniger). Das Maximum wird nach 10 Jah
 Dienstjahre werden angerechnet. Die Gemeindezulage
 Beamtenversicherungskasse, in gewissen Fällen bei
 Schulgemeinde Oberengstringen, versichert.
 Die gewählten Lehrkräfte sind grundsätzlich ve
 Oberengstringen Wohnsitz zu nehmen. Hingegen ka
 wegen Entrichtung eines Abzuges von 2 Prozent der
 ... Wohnsitz gestattet werden. ... können werden eingeladen
 Stundenp
 H. Schl

schulpersonal.ch gmbh

- ... unterrichten ab August in der Schweiz
- ... innovative Schulen, kleine Klassen
- ... unbefristete Stelle, hoher Lohn
- ... jetzt online **bewerben!**



schulpersonal.ch gmbh
 Unionstrasse 17
 Postfach
 9403 Goldach
 Schweiz

Es ist grade mal so gross wie eine Postkarte, hat jedoch für grossen Ärger gesorgt: das scheinbar harmlose Stelleninserat, das um österreichische Lehrpersonen wirbt. Denn Österreich leidet – genau wie die Schweiz – unter akutem Lehrermangel. So stand es im Tages Anzeiger vom 29. Juni 2010.



Die Gemeinde Ruswil hat im Jahr 2021 neue Wege eingeschlagen und hat Lehrpersonen auf einem speziellen Weg gesucht. In einem Wettbewerb wurden die Lernenden der 5. Klasse bis zur 3. Sek eingeladen, einen Werbefilm zur Gewinnung von Lehrpersonen zu erstellen. Total wurden 19 einfallreiche, originelle und tolle Videos eingereicht. Die drei ersten der Rangliste wurden prämiert und via soziale Medien verteilt.

Arbeitsschule Rümlang

Auf den Frühling 1960 ist an unserer Arbeitsschule noch eine Stelle (alle Stufen) neu zu besetzen.
Die Frauenkommission freut sich über neue Ideen und lässt einer initiativen, geschmacklich sicheren Lehrerin die mögliche Freiheit gerne. Besoldung: zulässiges Maximum. Anstelle einer Pensionskasse führen wir eine Sparversicherung, die den Lehrerinnen bei Wegzug oder Verheiratung mit Zinsen voll ausbezahlt wird.
Anmeldung mit Zeugnissen, kurzem Lebenslauf und Stundenplan an Frau L. Gujer-Schmid, Präs. der Frauenkommission, Rümlang.
Rümlang, den 18. Januar 1960
Die Frauenkommission der Arbeitsschule Rümlang

Primarschule Hütten

Auf Beginn des Schuljahres 1960/61 ist vorbehaltlich der Genehmigung durch die Erziehungsdirektion und die Gemeindeversammlung
1 Lehrstelle an der Mittel- und Oberstufe
(der derzeitige Verweser gilt als angemeldet) definitiv zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage beträgt Fr. 2000.— bis Fr. 3200.—. Ferner werden Kinderzulagen von Fr. 240.— pro Jahr für jedes Kind ausgerichtet. Dazu werden noch 4 Prozent Teuerungszulagen ausbezahlt. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Das Maximum wird nach zehn Dienstjahren erreicht. Die Gemeindezulage ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert.

Sekundarschule Mettmenstetten

Auf Beginn des Schuljahres 1960/61 ist an unserer Sekundarschule eine Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage beträgt für ledige Lehrer Fr. 2000.— bis Fr. 3400.— und für verheiratete Fr. 2200.— bis Fr. 3600.—, zuzüglich 4 Prozent Teuerungszulage. Das Maximum wird nach zehn Dienstjahren erreicht. Die Sekundarschulpflege wird der Sekundarschulgemeinde eine Erhöhung der Gemeindezulage vorschlagen.
Anmeldungen sind bis zum 22. Februar 1960 an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Max Huber, Mettmenstetten, zu richten. Der Verweser gilt als angemeldet.
Mettmenstetten, den 14. Januar 1960
Die Sekundarschulpflege

Arbeitsschule Adliswil

Auf Beginn des Schuljahres 1960/61 ist in unserer Gemeinde
1 Lehrstelle an der Arbeitsschule
definitiv zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage beträgt Fr. 65.— bis Fr. 95.— für die Jahreswochenstunde. Das Maximum wird nach zehn Dienstjahren erreicht. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Gemeindepensionskasse ist obligatorisch.
Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise bis 29. Februar 1960 erbeten an die Präsidentin der Arbeitsschulkommission, Frau R. Strasser, Querstrasse 3, Adliswil.
Adliswil, den 19. Januar 1960
Die Schulpflege

Die Fortbildungsschule Horgen

1960/61 ist in der Gemeinde Horgen
wirtschaftlichen Unterricht an der Oberstufe
Schule und an der Fortbildungsschule
(90 Wochenstunden)
angeordnet. Die Gemeindezulage beträgt Fr. 65.40 bis Fr. 87.20 pro Woche. Das Maximum wird nach 10 Dienstjahren erreicht. Die Gemeindezulage wird in 10 Raten gezahlt.
Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise bis 29. Februar 1960 erbeten an die Präsidentin der Fortbildungsschulkommission, Frau L. Griesmaier, Horgen.
Die Schulpflege

Primarschule Wildberg

Auf Beginn des Schuljahres 1960/61 ist an der Sechsklassenschule in Schalehen die Lehrstelle neu zu besetzen. Die Gemeindezulage beträgt für verheiratete Lehrer Fr. 2100.— bis 3360.—, für ledige Lehrkräfte Fr. 1890.— bis Fr. 3150.—. Das Maximum wird nach zehn Jahren erreicht, wobei auswärtige Dienstjahre angerechnet werden. Die Gemeindezulage ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Im Schulhaus steht eine sonnige, geräumige Fünfzimmerwohnung und eine Garage zu bescheidenem Mietzins zur Verfügung.
Bewerbungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise bis Ende Februar 1960 an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Hans Kübler, Wildberg zu richten.
Wildberg, den 8. Januar 1960
Die Schulpflege

Die Schulpflege

Die Schulpflege ist verpflichtet, in der Gemeinde...
Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise bis 29. Februar 1960 an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Hans Kübler, Wildberg zu richten.

Primarschule Kappel am Albis

Auf Beginn des Schuljahres 1960/61 ist an der Primarschule Kappel a. A. die Lehrstelle, umfassend die Klassen 1 bis 6, definitiv zu besetzen. Das Maximum wird nach zehn Dienstjahren erreicht. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Dazu steht im Schulhaus für eine verheiratete Lehrkraft eine Wohnung zu äusserst günstigen Bedingungen zur Verfügung. Die freiwillige Gemeindezulage wird versichert.
Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der Zeugnisse, des Wahlfähigkeitsausweises und des Stundenplanes bis 20. Februar 1960 dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Fritz Wüthrich, Uerlikon-Kappel a. A., einzureichen.
Kappel a. A., 5. Januar 1960
Die Primarschulpflege

Primarschule Maschwanden

Auf Beginn des Schuljahres 1960/61 ist die Lehrstelle an unserer Unterstufe (1. bis 3. Klasse) definitiv zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage beträgt Fr. 2000.— bis Fr. 3300.— und ist der Beamtenversicherungskasse angerechnet. Das Maximum wird nach zehn Dienstjahren erreicht. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Ein neues Lehrerwohnhaus an schöner Lage steht zu günstigen Bedingungen zur Verfügung.
Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen sind zu richten an den Präsidenten der Primarschulpflege, Pfarrer A. Schmid, Maschwanden, bis 20. Februar 1960. Die gegenwärtige Verweserin gilt als angemeldet.
Maschwanden, den 13. Januar 1960
Die Primarschulpflege



Wie finde ich in der heutigen Zeit eine Lehrerin oder einen Lehrer?

An jeder Schulleitungssitzung der Kindergarten/Primarstufe steht das Traktandum «offene Stellen» an erster Stelle. Ein Aufatmen ist hörbar, wenn alle Stellen an allen sechs Standorten besetzt sind.

Raphael Egli, Schulleiter Tannegg, **Mischa Frank**, Schulleiter Kappelerhof, **Christin Hadorn**, Schulleiterin, Dättwil

Stellvertretungen werden gesucht

Wenn Lehrerinnen und Lehrer krankheitsbedingt für längere Zeit ausfallen, müssen schnell Stellvertretungen eingesetzt werden. Als erstes versuchen wir am Standort mit den Lehrerinnen und Lehrern kurzfristige Lösungen zu erarbeiten. Oft hilft auch der Kontakt zu ehemaligen Stellvertretungen, meist sind dies Studentinnen und Studenten, die wochen- oder semesterweise aus-helfen.

Manchmal hilft auch der Zufall, so kam es, dass der Schulleiter des Schulstandorts Kappelerhof während der Busfahrt zum Bahnhof den Partner der Springerin (kurzfristig einsetzbare Lehrperson für die VSB) kennen-lernen durfte. Per Zufall war der Primarlehrer auf der Suche nach einem kleinen Pensum. Er konnte einige

Wochen später an der Mittelstufe mit dem Unterricht für Deutsch als Zweitsprache (DaZ) für die sechs Schüle-rinnen und Schüler aus der Ukraine starten. Schwierig wird es, wenn Ende Juni immer noch ein Pensum für das kommende Schuljahr offen ist. Betrifft es Klassenlehrpersonenstellen, ist die Situation umso angespannter.

Eine Lösung haben wir noch immer gefunden

In der Schule Höchi war nach erfolgloser Suche einer Klassenlehrperson eine langjährige und erfahrene Leh-lerin aus dem Team bereit, ihr Pensum zu erhöhen und die Funktion der Klassenlehrerin zu übernehmen. Das war eine riesige Erleichterung für alle Beteiligten. Für das restliche Pensum konnte eine Studentin eingestellt

werden, die ein Schuljahr an der PH Zürich pausierte. Auch im Tannegg war die Anspannung bei der Schulleitung, den Eltern aber auch bei den Schülerinnen und Schülern gross, als Ende Juni die Klassenlehrperson für die 6. Klasse noch fehlte. Diverse Gespräche mit nicht ausgebildeten Personen wurden geführt. Leider entsprach niemand davon unseren Ansprüchen. Weitere interne Gespräche wurden geführt und so waren wir sehr glücklich, als sich ein internes Team bereit erklärt hatte, die Pensen zu erhöhen und das Gesamtpensum unter sich aufzuteilen. Ein Lehrer übernahm die Parallelklasse und zögerte seinen Abschluss im Studium noch etwas hinaus. In der Folge brauchte es noch die Besetzung kleinerer Pensen, was relativ schnell gelang. Organisatorisch bedeutete dies:

- Die Stundenpläne der Parallelklassen mussten neu erstellt werden.
- Die Lehrpersonen mussten sich auf neue Arbeitszeiten einstellen.
- Die Schulische Heilpädagogin musste ihren Stundenplan neu zusammenstellen.
- Zusätzliche Lehrpersonen mit kleinen, befristeten Pensen mussten eingestellt werden.

Die Gewissheit gute Lösungen zu finden, stärkt im Team das Bewusstsein, dass gemeinsam vieles erreicht werden kann.

Die Kommunikation mit den Schülerinnen und Schülern und den Eltern ist sehr wichtig. Die Ungewissheit in einer solchen Situation ist auch für sie nicht einfach auszuhalten.

Alle Möglichkeiten ausschöpfen

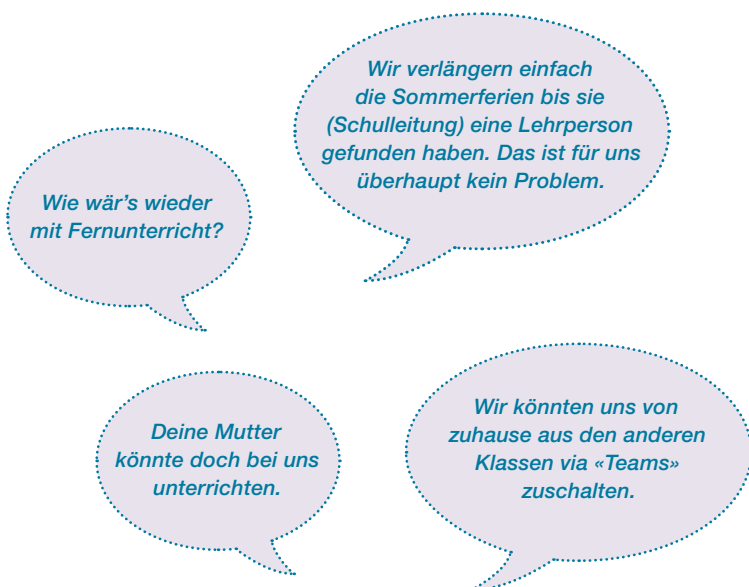
Bevor intern Kompromisse eingegangen werden, versuchen die Schulleitungen, alle Möglichkeiten zur Gewinnung einer Lehrperson auszuschöpfen:

- Interne Ausschreibung auf der VSB-Homepage
- Ausschreibung auf der offiziellen Plattform des Kantons Aargau
- Suche auf privaten Chats der Lehrperson
- Aufschalten und Teilen der Stelleninserate auf Facebook, LinkedIn oder Instagram

- Inserieren der offenen Stelle an der PH FHNW (Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz)
- Ausschreibung der Stelle an den pädagogischen Hochschulen in anderen Kantonen bis und mit Graubünden
- Anfrage bei ehemaligen und pensionierten Lehrpersonen
- Anfrage bei aktuellen und ehemaligen Praktikanten und Praktikantinnen
- Speziellere Gestaltung der Stelleninserate
- Spontanes Ansprechen von pensionierten Lehrern, die sich im COOP über ihre beruflichen Erfahrungen austauschen (notabene ohne Erfolg).

Die Schülerinnen und Schüler gehen mit solchen Situationen eher gelassen um. Für sie ist es in erster Linie wichtig, dass sie zusammen mit ihren Freundinnen und Freunden in der Klasse bleiben können.

Auch sie suchten – mit nicht ganz ernst zu nehmenden Ideen – nach Lösungen:



Wie ich die Freude am Beruf der Lehrperson über eine lange Zeit aufrechterhalten konnte

Interview mit Cécile Suter und Andreas Eich, geführt von Stefan Künzi, Schulleiter Schule Burghalde

Welche Fächer unterrichtest du? Wie hoch ist dein Pensum und seit wann unterrichtest du?

Cécile Suter: Ich unterrichte seit 25 Jahren als Fachlehrperson die Fächer WAH (Wirtschaft – Arbeit – Haushalt) und Englisch. Ich habe all die Jahre an der Volksschule Baden gearbeitet. Mein Pensum ist fast 100%.

Andreas Eich: Ich unterrichte seit 22 Jahren als Klassenlehrperson die Fächer Mathematik, Deutsch, RZG, NT und Sport. Auch ich habe alle 22 Jahre an der Volksschule Baden unterrichtet. Mein Pensum ist 100%.

Bist du zufrieden mit deiner aktuellen Berufssituation?

Cécile Suter: Auf einer Skala von 1 bis 10 bin ich im Moment bei einer 8 minus. Das heisst, dass ich grundsätzlich sehr zufrieden bin mit meiner aktuellen Berufssituation. Ich unterrichte an einem innovativen Schulort, bin optimal in mehreren Teams von Lehrpersonen eingebunden und unterrichte immer noch sehr gerne. Belastend für mich ist die Einarbeitung in das neue Fach

WAH gemäss neuem Lehrplan und gleichzeitig in das neue Englisch-Lehrmittel. Dazu unterrichte ich dieses Schuljahr elf Klassen!

Andreas Eich: Es geht mir gut, ich habe Freude an meiner neuen Klasse, ich baue gute Beziehungen zu den Schülerinnen und Schülern auf. Im Moment habe ich keine Belastungsspitze. Fast alle digitalen Geräte funktionieren. Und ich geniesse die gute Zusammenarbeit der Lehrpersonen auf meinem Stockwerk.

Warum hast du diesen Beruf erlernt? Gilt das immer noch?

Cécile Suter: Englisch ist meine Muttersprache und meine Mutter leitete eine Privatschule. Ich hatte daher die Möglichkeit, schon in relativ jungen Jahren Englisch an ihrer Schule unterrichten zu können. Zu meinem Zielpublikum gehörten schon immer Jugendliche und Erwachsene. Lange habe ich beide Altersgruppen unterrichtet, aber heute sind es ausschliesslich Jugendliche.





Meines Erachtens ist der Lehrberuf sehr kreativ. Er ist zudem abwechslungsreich und ich trage eine relativ grosse Eigenverantwortung. All diese positiven Punkte gelten für mich nach wie vor.

Andreas Eich: Am Anfang stand das Interesse an den Fächern Geografie, Mathematik und Sport. Nach dem Studium merkte ich, dass ich als Lehrperson alle drei Fächer kombinieren konnte. Dazu wollte ich mit Menschen zu tun haben, ich wollte andere unterstützen, etwas Sinnvolles machen. Wenn es im Unterricht gut geht, habe ich viele wertvolle Erfolgserlebnisse. Alle diese positiven Punkte gelten für mich nach wie vor.

Was hat sich seit deinen ersten Berufsjahren verändert?

Cécile Suter: Wir arbeiten jetzt nach dem neuen Aargauer Lehrplan und sind dank der Digitalisierung fähig, den Unterricht vielschichtiger zu gestalten. Bei der Klassenführung erkenne ich besondere Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern schneller. Diese positive Entwicklung führt dazu, dass ich schneller und gezielter auf diese individuellen Bedürfnisse eingehen kann.

Andreas Eich: Die Verantwortung der Klassenlehrperson ist gestiegen. Lehrpersonen sind heute viel mehr erreichbar, sie gehen viel mehr auf besondere Bedürfnisse ein, der Informationsfluss mit den Eltern ist viel grösser. Somit ist auch die Erwartungshaltung der Eltern gestiegen.

Wie gehst du mit diesen Veränderungen um?

Cécile Suter: Ich habe grundsätzlich eine positive Grundhaltung zu Veränderungen. In diesen Umstellungsphasen probiere ich vieles aus, hole mir falls nötig

Hilfe und habe den Konsens, dass nicht alles perfekt sein muss.

Andreas Eich: Ich möchte mit Veränderungen lieber mitgehen als von ihnen überrollt zu werden. Ich möchte nicht bei den Letzten sein, die Änderungen durchführen müssen. Ich möchte ausprobieren, auch wenn mal etwas nicht funktioniert.

Grundsätzlich muss nicht alles perfekt sein. Wenn ich das will, überfordere ich mich.

Wie hältst du die Freude am Beruf der Lehrperson aufrecht?

Cécile Suter: Die Weiterentwicklung von meinen beiden Fächern bringt viel positive Abwechslung in mein Berufsleben. Negatives blende ich möglichst aus und versuche zudem, aus allem das Beste zu machen. Auch die vielen positiven Rückmeldungen von meinen Schülerinnen und Schülern erfreuen mich immer wieder und zeigen mir, dass ich auf dem richtigen pädagogischen Weg bin. Des Weiteren kann ich dank meiner ausgeglichenen Work-Life-Balance immer noch fit und motiviert unterrichten.

Andreas Eich: Ich achte selber sehr auf meine Gesundheit. Die Ausgeglichenheit der Lehrpersonen ist wichtig. Ich hadere nicht mit Situationen, die ich nicht ändern kann. Ich versuche möglichst ohne Strafen und aggressivem Ton auszukommen, ich probiere sehr früh deeskalierend zu wirken. Das funktioniert heute viel besser als früher.

Liebe Cécile, lieber Andreas, vielen Dank für das Gespräch. Ich wünsche euch sehr, dass ihr die Freude am Beruf weiterhin aufrechterhalten könnt.

Abteilung Bildung und Sport				Leitung
Stadtrat Ressort Bildung und Sport	T 056 221 86 26	Rathausgasse 1 5400 Baden	ruth.mueri@baden.ch	Ruth Müri, Stadträtin
Abteilungsleitung	T 056 200 87 46	Mellingerstrasse 19 5400 Baden	mirjam.obrist@baden.ch	Mirjam Obrist
Geschäftsleitung Volksschule Baden	T 056 200 87 77	Mellingerstrasse 19 5400 Baden	riccardo.rizza@baden.ch	Riccardo Rizza
Schulsozialarbeit	T 056 200 87 22	Mellingerstrasse 19 5400 Baden	isabel.wolber@baden.ch	Isabel Wolber
Schulleitungen Volksschule			Schulleitung	
Kindergarten und Primarschule	T 056 200 87 37		schulen.KP@baden.ch	
Dättwil Höchi	T 056 200 87 42 M 079 566 05 07	Dättwilerstrasse 14 5405 Dättwil	daettwil@schule-baden.ch christin.hadorn@baden.ch	Christin Hadorn
Kappelerhof	T 056 200 87 42 M 079 787 82 47	Bruggerstrasse 141 5400 Baden	kappelerhof@schule-baden.ch mischa.frank@baden.ch	Mischa Frank
Tagesschule Ländli	T 056 200 87 32 M 079 958 36 76	Ländliweg 3 5400 Baden	laendli@schule-baden.ch oliver.pfister@baden.ch	Oliver Pfister
Meierhof	T 056 200 87 38 M 079 770 50 36 M 079 846 45 72	Stadtbachstr. 60, Baden Kindergarten; 1./2. Primar- schule 3.-6. Primarschule	meierhof@schule-baden.ch adriana.blunski@baden.ch andrea.tommer@baden.ch	Adriana Blunski Andrea Tommer
Tagesschule Rütihof	T 056 200 87 38 M 079 678 64 01	Schulhausweg 5B 5406 Rütihof	rueitihof@schule-baden.ch annette.rueetschi@baden.ch	Annette Rüeetschi
Tannegg	T 056 200 87 32 M 079 264 08 06 M 079 821 30 69	Grabenstr., 5400 Baden Kindergarten; 1.-3. Primar- schule 4.-6. Primarschule	tannegg@schule-baden.ch alexandra.wiegand@baden.ch raphael.egli@baden.ch	Alexandra Wiegand Raphael Egli
Sekundarstufe I	T 056 200 97 00		sekretariat.sek1@baden.ch	
Schule Burghalde	M 079 931 89 45 M 079 741 43 31 M 079 788 88 07	Burghaldenstrasse 4 5400 Baden	jethro.gieringer@baden.ch georg.ziffermayer@baden.ch stefan.kuenzi@baden.ch	Jethro Gieringer Georg Ziffermayer Stefan Künzi
Abteilung Gesellschaft		www.baden.ch	Leitung	
- Abteilungsleitung	T 056 200 87 01	Mellingerstrasse 19 5400 Baden	david.mueller-weber@baden.ch	David Müller-Weber
- Frühe Kindheit und Familie	T 056 200 87 28		sonja.eberle@baden.ch	Sonja Eberle
- Kinder und Jugend	T 056 200 87 11		ivo.richner@baden.ch	Ivo Richner
- Jugendanimation Burghalde	T 056 200 87 27		alexandra.oster@baden.ch	Alexandra Oster
- Fachstelle Jugendarbeit Region Baden	T 056 200 87 65		andre.buerkler@baden.ch	André Bürkler
- Integration / Deutsch lernen		www.integrationregion baden.ch	barbara.kaeser@baden.ch	Barbara Käser
Weitere Schulen				
Musikschule Region Baden	T 056 222 51 14	Villa Burghalde 5400 Baden	musikschule@msrb.ch www.msrb.ch	
zeka, Zentrum für körperbehinderte Kinder	T 056 470 92 22	Dättwilerstrasse 16 5405 Dättwil	sekretariat.baden@zeka-ag.ch www.zeka-ag.ch	
Berufsfachschule Baden BBB	T 056 222 02 06	Wiesenstrasse 32 5400 Baden	sekretariat@bbb Baden.ch www.bbb Baden.ch	
zB, Zentrum Bildung Baden Wirtschaftsschule KV Aargau Ost	Berufslehre: T 056 200 15 50 Weiterbildung: T 056 200 15 60	Kreuzlibergstrasse 10 5400 Baden	info@zentrumbildung.ch www.zentrumbildung.ch	
Kantonsschule Baden	T 056 200 04 44	Seminarstrasse 3 5400 Baden	kanti.baden@ag.ch www.kanti-baden.ch	
Kantonsschule Wettingen	T 056 437 24 00	Klosterstrasse 11 5430 Wettingen	kanti-wettingen@ag.ch www.kanti-wettingen.ch	
Kantonale Schule für Berufsbildung	T 056 834 68 00	Schmiedestrasse 13 Gebäude 1485 5400 Baden	info@berufsbildung.ag www.berufsbildung.ag www.brueckenangebot.ch	
Forum 44 (siehe Inserat)	T 056 222 94 44	Brown Boveri Strasse 7 5400 Baden	baden@forum44.ch www.forum44.ch	
Stadtbibliothek Baden	T 056 200 83 20	Mellingerstrasse 19 5400 Baden	stadtbibliothek@baden.ch www.stadtbibliothek.baden.ch	
Deutsch lernen				
Deutschkurse für Frauen, mit Kinderbetreuung	T 062 823 24 28	Haselstrasse 6 5400 Baden	info@mbb.ch www.mbb.ch	machbar Bildungs-GmbH Asylstrasse 1, 5000 Aarau
ECAP Baden Deutsch und Integration	T 056 200 08 40	Mellingerstrasse 22 5400 Baden	infobd@ecap.ch www.ecap.ch/standorte/aargau; www.integrationaargau.ch	

Elternorganisationen			Kontakt
Elterngruppe Dättwil			www.dorfverein-daettwil.ch esther.voegtlin@dorfverein-daettwil.ch
Eltern + Kind Kappelerhof			www.eltern-kind-kappelerhof.jimdofree.com eltern-kind@euse-kappi.ch
Elternrat Tagesschule			elternrat.tagesschule@schule-baden.ch
Elternnetz Schule Meierhof			elternnetz.meierhof@schule-baden
Verein Chind und Eltere Rütihof	5406 Rütihof		info@chindundeltere.ch; www.chindundeltere.ch
Betreuungsangebote Schulkinder			Kontakt
Verein TaBa Tagesbetreuung Geschäftsstelle	T 079 915 99 04	Untere Dorfstrasse 4a, 5405 Dättwil	administration@ta-ba.ch; www.ta-ba.ch
TaBa Allmend	T 056 204 92 91	Hägelerstr. 68, 5400 Baden	allmend@ta-ba.ch
TaBa Dättwil	T 078 718 01 61	Hochstrasse 8, 5405 Dättwil	daettwil@ta-ba.ch
TaBa Kappelerhof	T 076 516 88 15	Kornfeldweg 21, 5400 Baden	kappelerhof@ta-ba.ch
TaBa Innenstadt	T 056 209 04 27	Kronengasse 10 5400 Baden	innenstadt@ta-ba.ch
ABB Hort Stadtbach-Piraten	Kindergarten T 056 210 99 27 Schüler T 056 210 06 11	Stadtbachstrasse 41+43 5400 Baden Mellingerstrasse 130a 5400 Baden	stadtbach-piraten@abbkinderkrippen.ch www.abbkinderkrippen.ch
ABB Hort Gipfelstürmer	T 056 210 34 35	Wiesenstrasse 30A 5400 Baden	gipfelstuermer@abbkinderkrippen.ch www.abbkinderkrippen.ch
Verein Die Tagesfamilie	T 056 222 52 70	Pilgerstrasse 1 5405 Dättwil	info@dietagesfamilie.ch www.dietagesfamilie.ch
Krippen			Kontakt
Krippenpool Gemeinden Region Baden	T 056 200 87 00	Baden, Ennetbaden, Obersiggenthal, Wettingen	krippenpool@baden.ch; www.baden.ch Mellingerstrasse 19, 5400 Baden
Verein ABB Kinderkrippen	T 079 749 86 39		www.abbkinderkrippen.ch
Spielgruppen			Kontakt
Dachverein Spielgruppen Baden			www.spielgruppenbaden.ch
Beratungsstellen / Informationen / Elternbildung			Kontakt
Suchtprävention Aargau	T 062 832 40 90	Rain 41 5000 Aarau	info@suchtpraevention-aargau.ch www.suchtpraevention-aargau.ch
Beratungszentrum Bezirk Baden Information, Beratung, Therapie	T 056 200 55 77	Mellingerstrasse 30 5400 Baden	info@bzbplus.ch www.bzbplus.ch
Fachstelle für Sexualität, Schwangerschaft, sexuell übertragbare Krankheiten und sexuelle Bildung	T 062 822 55 22	Entfelderstrasse 17 5000 Aarau	info@seg.es.ch www.seges.ch
ask! Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau	T 062 832 64 00	Schmiedestrasse 13 Gebäude 1485, 5400 Baden	baden@beratungsdienste.ch www.beratungsdienste.ch
Elternnotruf 24/7-Beratung	T 0848 35 45 55	Weinbergstrasse 135 8006 Zürich	24h@elternnotruf.ch www.elternnotruf.ch
Elternrunde Elternbildung Bezirk Baden/Wettingen			info@elternrunde.ch www.elternrunde.ch
Stiftung NETZ Heilpädagogische Früherziehung und Logopädie im Frühbereich	T 056 406 50 66	Hardstrasse 74 5432 Neuenhof	info@stiftungnetz.ch www.stiftungnetz.ch
K&F Fachstelle Kinder und Familien Aargau	T 056 222 01 03	Limmatauweg 18g 5408 Ennetbaden	info@kinderundfamilien.ch www.kinderundfamilien.ch www.kinderbetreuung-schweiz.ch
Familienzentrum Karussell Region Baden	T 056 222 47 44	Haselstrasse 6 5400 Baden	info@karussell-baden.ch www.karussell-baden.ch
Psychiatrische Dienste Aargau PDAG, Ambulatorium Baden	T 056 461 99 50	Brown Boveri Strasse 7 5400 Baden	ambulatorium.baden@pdag.ch; www.pdag.ch
Kinderschutzgruppe Baden	T 056 486 37 05	Kantonsspital Baden AG 5404 Baden	kinderschutzgruppe@ksb.ch; www.ksb.ch/kinderschutz
Mütter- und Väterberatung Bezirk Baden	T 056 437 18 40	Landstrasse 55 5430 Wettingen	office@mvb-baden.ch www.mvb-baden.ch
Schulpsychologischer Dienst Regionalstelle Baden	T 062 835 40 20	Badstrasse 15 5400 Baden	spd.baden@ag.ch www.ag.ch/schulpsychologie
Regionaler Sozialdienst Baden	T 056 200 82 60	Im Graben 2 5400 Baden	soziale.dienste@baden.ch www.baden.ch/sozialdienste
147.ch Beratung & Hilfe für Jugendliche	T 147 (auch SMS; Chat)		beratung@147.ch www.147.ch
JFB Gemeindeverband Jugend-, Familien- und Seniorenberatung, Soziale Dienste Region Baden	T 056 210 43 45	Täfernstrasse 7a 5405 Baden-Dättwil	jfb-regionbaden@jfb.ch www.jfb.ch

Eglin Elektro AG
Baden

Elektro, Telefon,
Reparaturen, EDV

5400 Baden, Ländliweg 10
056 222 44 84, www.eglin.ch



Bequem, einfach und
günstig in den Schnee!

Zum Beispiel Melchsee-Frutt ab CHF 39 je Schüler

www.twerenbold.ch/schneesporttage



UTA IMMOBILIEN
beraten. verkaufen. verwalten.

UTA IMMOBILIEN AG
Stadtturmstrasse 15
5400 Baden
Telefon 056 203 00 70
verkauf@uta.ch

Hauptstrasse 18
5314 Kleindöttingen
Telefon 056 268 66 68
verkauf-kld@uta.ch

GUTSCHEIN FÜR KOSTENLOSE MARKTWERTSCHÄTZUNG UND WERBUNG

Vereinbaren Sie mit unseren Verkaufsexperten ein Beratungsgespräch mit kostenloser Marktwertschätzung Ihrer Immobilie. Profitieren Sie dabei von unseren regionalen Marktkenntnissen und ausgewiesenem Know-how. **WIR BIETEN NOCH MEHR** – Mit diesem Gutschein übernehmen wir beim Abschluss eines neuen Verkaufsauftrages die Kosten für Internet- und Zeitungsinserate im Wert von CHF 2000.–. Ihr Erfolg ist unser Ziel! Deshalb bezahlen Sie bei uns erst nach erfolgreichem Verkaufsabschluss eine Provision.

DER IMMOBILIEN-PARTNER IN IHRER REGION
www.uta-immobilien.ch

WIR
BIETEN
MEHR.

Zielgerichtete **Unterstützung**
bei der **Lehrstellensuche** & massgeschneiderte
Erstellung von **Bewerbungsunterlagen**

Brauchst Du Hilfe bei der Suche nach einer geeigneten Lehrstelle, beim Lebenslauf und Motivationsschreiben? Worauf Du beim Vorstellungsgespräch achten musst. Dies üben wir 1:1 zusammen.

Zu meiner Person: Ich heisse Barbara Kypreos, wohnhaft in Baden, habe u. a. eine Ausbildung als Berufsbildnerin, Praxisausbilderin und bin Juniormentorin (ask Baden). Zudem verfüge ich über eine mehrjährige Erfahrung als Lernbegleiterin für Stellenlose.

Meine langjährige Erfahrung auf diesem Gebiet, führt Dich zum Ziel!

Gemeinsam erarbeiten wir Dein Script.
Du wirst sehen, Dein Einsatz wird belohnt.

Ich bin telefonisch erreichbar
unter **076 304 62 78**
oder via Mail
barbara.kypreos@hotmail.com

**ZÖGERE
NICHT,
TUE ES!**



11500

So viele Haushaltungen bekommen dieses Schulblatt und sehr viele davon sind Eltern mit Kindern. Das ist eine klar definierte Zielgruppe, wahrscheinlich auch für Ihre Dienstleistung. Deshalb ist dieser Raum, diese halbe Seite ...



... käuflich

Und das zu erschwinglichen Kontaktkosten. Sicher haben wir Sie nun motiviert, im Schulblatt der Volksschule Baden ein Inserat zu schalten. Unser Herr René Rötheli hat weitere Informationen für Sie:
056 416 26 66

Das Schulblatt
Der Direktwerbeträger

Agenda

	Datum	Zeit	Anlass
Volksschule	Sa, 24. Dezember 2022 bis So, 8. Januar 2023		Weihnachtsferien
	Sa, 4. Februar bis So, 19. Februar 2023		Sportferien
	Mo, 20. Februar 2023	ganzer Tag	Weiterbildung Lehrpersonen, schulfrei
	Fr, 7. April bis Mo, 10. April 2023		Ostern
	Di, 11. April bis So, 23. April 2023		Frühlingsferien
Sekundarstufe I			Besuchstage: am 15. jeden Monats, wenn Wochentag
	Fr, 23. Dezember 2022	07.30 Uhr	Weihnachtssingen mit allen Klassen
	Mi, 1. März bis Fr, 3. März 2023		Schneesporttage
	Mo, 24. April bis Fr, 28. April 2023		Kurswoche
Kindergarten/Primarschule			Besuchstage: am 15. jeden Monats, wenn Wochentag
Schulhaus Rütihof	Dezember 2022		Die Schulhäuser werden weihnachtlich geschmückt
	Di, 21. Februar 2023		Projektstart «Artists in Residence»: zwei Kunstschaffende arbeiten mit unseren Klassen an einem Kunstprojekt
	Mi, 22. März 2023		Chorkonzert des Mittelstufenchors
Tagesschule Rütihof	Dezember		Weihnachtsprojekt im Hort
Schulhaus Tannegg	Mo, 12. Dezember 2022	18:00 Uhr	offenes Singen
	Mo, 24. April bis Fr, 28. April 2023	ganze Woche	Projektwoche
Schulhaus Dättwil	Do, 2. Februar 2023	ganzer Tag	Lesetag klassen- und stufenübergreifend
	Di, 2. Mai 2023	Vormittag	Tauschmarkt
Schulhaus Meierhof	Mi, 21. Dezember 2022	18 Uhr	Weihnachtssingen
	Do, 23. März 2023	abends	Vorleseabend Kindergarten, 1./2. Klasse
	Do, 6. April 2023	Vormittag	Frühlingsbegrüssung
Schulhaus Kappelerhof	Fr, 23. Dezember	Vormittag	Weihnachtsanlass mit Eltern
	Mo, 30. Jan. bis Fr, 31. März 2023	Vormittag	Theaterprojekt 1./2. Klassen
	Mi, 26. April 2023	Vormittag	«Der Dachs macht ein Fest» – Theater für Kindergärten, 1./2. und 3. Klassen
Tagesschule Ländli	Do, 15. Dezember 2022	18:00 Uhr	Adventssingen
	Do, 23. Februar 2023	Nachmittag	Fasnachtsdisco

LEHRE MIT ENERGIESCHUB GESUCHT?



libs ermöglicht deinen Einstieg
in die High-Tech-Welt. Mit freien
Lehrstellen für 2022 bei über
130 Top-Firmen: www.libs.ch

**VORNE DABEI.
VON ANFANG AN.**

Industrielle
libs
Berufslehren Schweiz